

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

26 (1.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262791)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtlohn 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsbefreiung Nr. 3634), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Hg. inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Saut, Neue Wilhelmshausener Straße 38.
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Inserate werden die fünfzehnjährige Correspondenz oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwerer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erhoben.

Nr. 26.

Bant, Donnerstag den 1. Februar 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag legte am Dienstag die Weiterberatung des Postgesetzes fort. Und zwar begann die heutige Beratung mit dem Titel „Staatssekretär“. Es war vorausgesetzt, daß es heftige Erörterungen bei dieser Gelegenheit geben werde; bietet doch kaum ein zweites Reichskanzleramt eine breitere Angriffslinie dar als jenes, in welchem nach des genialen aber unglücklichen Stephanus Tode der unglückliche aber nicht geniale Erbprinzipalgeneral v. Pöhlitz herrscht. Wichtig eröffnete den Angriff der Redner unserer Fraktion Singer. Er brachte ein reiches Material für die Behauptung vor, daß 1) den Beamten, und namentlich den Unterbeamten, die Kooperationsfreiheit einfach genommen worden ist, und 2) die Post sowohl wie ihre Beamten im Interesse konföderationstheoretischer, rottenstämmerischer und sonstiger Agitationen verwandt werden. Bei der Gelegenheit zeigte sich Graf Balloch zum Abschluß einmal wieder als äußerst feinfühligster Vaterparlamentarischer Anwalt. Der Ausdruck „Erdrückung“ erschien ihm „zu gewaltig“, und „untergeordneten Menschen nicht üblich“. Singer ließ sich durch den Knigge-Präsidenten nicht beirren und beendete unter lebhaftem, nicht nur auf die sozialdemokratischen Kreise beschränktem Beifall seine Philippika gegen den Staatssekretär. Nunmehr ergriß dieser das Wort. Seine Rede schloß abstrakt darauf ab, daß die Meinung jener zu rechtferntigen, welche in ihm den kommenden „harsten Mann“ zu sehen glauben. Er sprach mit jener breiten Ungewissenheit, wie sie auf den marxistischen Geistesgenossen gang und gäbe ist, wo man eine strenge Beobachtung der Regeln der deutschen Grammatik für unwürdig des freien Volkswortes erachtet. Die Kraftstellen der Rede wurden durch die nimmermüde Wiederholung des Beispiels aus der Rede begleitet; aber auch die Unklarheit der Redeweise undankbar und stattdessen die Darbietungen auf der bundesrätlichen Plattform durch ein schändliches Geklingeln des mobilisierten Jähls der Anerkennung aus. Eine in manchen Punkten wertvolle Ergänzung fanden die Ausführungen Singers durch die nimmer folgende Rede des freisinnigen Abgeordneten Müller-Sagan. — Während der Erörterung des Staatssekretärs auf dieselbe, die sich in den gewohnten Geleisen bewegte und in dem gewöhnlichen freisinnig-fürstlichen Tone gehalten war, beirat, vom Abgeordnetenhaus kommend, Herr von Kroschke den Saal, der Kaiser nach dem „harsten Mann“ machte ein sehr erfreutes Gesicht, als er den „harsten Mann“

reden hörte. Kroschke Parteigenossen, die Herren Dr. Hertel und Graf Roon, ließen es sich nicht nehmen, in die Saiten zu greifen und das hohe Lied vom sozialistischen Überwinden, die rechten Mittel findenden Postulatenheros zu singen. Herr Hertel klagte bei der Gelegenheit gleichzeitig über die Noth der Landwirtschaft — wir erinnern uns nicht, je eine Rede dieses wohlgerundeten Sachkenner, sei es über welches Thema, gehört zu haben, in der diese Rede gefehlt habe — während Graf Roon seinen bei der Veranlassung der „Unstutvorlage“ wohl-erworbenen Ruhm erneuerte, zu den unfreiwilligen Ererben des Hauses zu zählen. Herr Ballochmann suchte sich zwischen dem Staatssekretär und den Unterbeamten durchzumischen; der Abg. Wörner sprach für die Postbeamten, deren Gunst sich die Antikseniten zu erwerben suchten; Abg. v. Jachdowski entwarf eine kurze Plandebatte. Gegen Schluß der Sitzung ergriß noch einmal die Abg. Singer und Müller das Wort; der erste widerlegte mit leichter Mühe und gutem Humor die angebliche „Widerlegung“ seiner Ausführungen durch den Staatssekretär, der zweite wies unter großer Heiterkeit des Hauses eine geistreich sein sollende Pöhlitzsche Anspielung zurück. — Gegen 5 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung des Postgesetzes auf heute Mittwoch vertagt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Die Reden, welche noch zu einer großen Zahl von Titeln des Etats gehalten wurden, betrafen zum Teil Fragen lokaler Art.

In der Budgetkommission des Reichstages brachte am Dienstag Abg. Müller-Juba die Ausführungen von Offizieren in Afrika zur Sprache; er erwartete strenge Bekräftigung der Schulbigen. Der Referent Prinz Krieger schloß sich dem an und gab seinem Abg. vor allen Anwälten Ausdruck. Der Kolonialdirektor v. Dukaß bezeugte die Ergebe. Die Vermehrung ihrer Möglichkeiten, um Ausbreitungen zu verhindern. Im Falle des Prinzen Prosper Krieger habe das Kriegsgesetz das Urteil gesprochen, der Spruch sei aber noch unklar.

Im Reichsmarineamt wechseln die Meinungen offenbar fast so schnell wie das Wetter. Bei der ersten Beratung des geltenden Flottengesetzes sagte Herr Tirpitz am 6. Dezember 1897: „Wenn wir eine Flotte haben werden, die dieser Stärke entspricht, dann schaffen Sie Deutschland eine Seemacht, gegen die offenkundig unsere Rassen vorzugehen selbst eine Seemacht ersten Ranges sich dreimal bedenken würde. (Hört, hört!) Sie schaffen

eine Flotte, meine Herren, welche ein erhebliches Gewicht zur Sicherung des Friedens in die Waagschale werfen kann.“ Heute aber sagt das Reichsmarineamt, das noch unter der Leitung desselben Herrn Tirpitz steht, in der Begründung des neuen Flottenplans: „Im Kriege mit einer erheblich überlegenen Seemacht wird die im Flottengesetz vorgesehene Schlachtschiff-Flotte eine Blockade erschweren, namentlich im ersten Stadium des Krieges, aber niemals verhindern können. Es wird nicht nur eine Frage der Zeit sein, daß sie niedergelämpft oder nach erheblicher Schwächung im eigenen Hafen eingeschlossen ist. Sobald dies der Fall, läßt sich kein Großflottenkampf von jeglichem nennenswerten Seeräuber — sowohl der eigenen Schiffe als auch der Schiffe neutraler Mächte — abschließen, als Deutschland. Es bedarf dazu nicht der Blockade langer Küstenstrichen, sondern nur der Blockade der wenigen großen Seehäfen.“ — Aber hat man Recht, der Herr Tirpitz von 1897 oder der von heute? Geändert hat sich an den Verhältnissen seitdem so gut wie nichts. Aber die größere Flotte wird in hohen Kreisen gewünscht und deshalb ist heute schwarz, was vor zwei Jahren weiß war.

Zum Fall Krons erzählt die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig, daß die Nachrichten über ein Kompromiß — Befreiung von Krons mit einem Rente und Vertagung der Entscheidung über die Frage, ob ein Sozialdemokrat Universitätslehrer sein kann — unbegründet sind. Die Entscheidung des Staatsministeriums dürfte bereits erfolgt sein — allerdings nicht im Sinne des freisprechenden Urteils der philosophischen Fakultät. Die „Staatsbürger-Ztg.“ verkündet triumphierend, Herr Krons werde auf seine Entfernung aus dem Lehrkörper der Universität Berlin nicht allzu lange mehr zu warten haben.

Der erste Sozialdemokrat zieht auch in den Landtag von Neuf a. L. ein. Bei der am Freitag in Jüdelrode vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten für den Landtag von Neuf a. L. durch die Wahlmänner siegte unser Genosse Franz Frenkel mit 23 Stimmen. Als Stellvertreter wurde der Reichswarenhändler Genosse Strünger mit derselben Stimmenzahl gewählt.

Angewiesen wurde der wegen wiederholten Bettelns und Landstreichens bestrafte Arbeiter Franz Schermann aus Ilgwig (Ostpreußen) aus dem Gebiete des deutschen Reichs. — Sehr einfach und praktisch!

Die glücklichen Afrikaner! Der Gerichtsassessor Karl Behn, Oberleutnant der Reserve, ist, wie der „Freil.-Bl.“ geschrieben wird, dem Amtsgericht in Landsberg a. W. zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen. Das wird die

schwarze Bevölkerung in Afrika, die sich seiner Geldentzogen noch gut erinnert, sehr beruhigen, daß der Mann in Deutschland eine Tätigkeit gefunden hat, die seine Rückkehr nach Afrika unwahrscheinlich macht.

Türkei.

Ueber einen türkisch-italienischen Zwischenfall berichtet das offizielle „Wiener Bureau“ aus Konstantinopel: Der türkische Ministerrat beschäftigte sich am Montag mit der Angelegenheit der Italienerin Silvia Genelli, welche in einem türkischen Harem gebräutet worden ist. Der Justizminister verweigerte die Freilassung des Mädchens mit der Angabe, daß die Genelli nach türkischem Gesetz bereits die Großjährigkeit erlangt hat und zum Islam übergetreten ist. Die italienische Botschaft will dies nicht anerkennen, da das Mädchen als italienische Untertanin minderjährig sei und unter väterlicher Gewalt stehe. Der Zwischenfall hat mehrere Formen angenommen und konnte sogar zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen. Die italienische Botschaft hat am Dienstag neuerlich ernste Schritte bei der Pforte unternommen.

England.

Das englische Parlament ist am Dienstag wieder zusammengetreten. In der nächsten Zeit wird also das Interesse an den kriegerischen Ereignissen nicht so sehr in Anspruch genommen werden durch die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz selbst, als durch die Verhandlungen im Unterhaus. Die Thronrede zur Eröffnung des Parlaments drückt das Bedauern darüber aus, daß der Friede mit den Türken gebrochen sei, und konstatiert, daß die Beziehungen Großbritanniens zu allen fremden Staaten sehr freundschaftliche seien. Einer der wichtigsten Punkte der Thronrede ist der Hinweis, daß Vorfälle für ein erhebliches Ausmaß der Militär- und Marineausgaben getroffen werden müsse. Sie drückt ferner großes Bedauern über die Verluste der Truppen in Südafrika aus, erkennt dagegen mit großer Freude und Dank den Patriotismus an, den die Kolonien gezeigt hätten, und gedenkt schließlich des befriedigenden Abchlusses des Abkommens mit Deutschland wegen Samoa.

Finnland.

Finnlands Auflösung. Der finnische Landtag wurde am Sonnabend mit Vertagung einer kaiserlichen Thronrede eröffnet. Die Thronrede behandelt verschiedene lokale Verhältnisse des Großfürstentums Finnland und erklärt folgende: „Auslassungen, welche nicht mit obigen (lokalen) Fragen in Verbindung stehen oder welche Fragen von allgemeinem Reichsinteresse betreffen, dürfen auf dem Land-

Der Millionenbauer.

Socialer Roman von Max Kreyer.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So voller Wuth hatte Köpke sie noch nie gesehen. Jeder Muskelfaser schien aus ihm, sonst von Robustheit strotzenden Gesicht gewichen. In dieser Verfassung schloß sie ihm Angst ein, daß er einige Schritte zurückwich. Also das war die Wirkung. . . Und er hatte eine ganz andere erwartet! Diese abigen Habseligkeiten mußten ihren Verstand verwirrt haben.

„Ja, aber sage mal —“

„Rein Wuth mehr, aber Du siehst zum Fenster hinaus.“ Wie eine gereizte Wölfin durchlegte sie das Zimmer, daß die Dielen stitterten. Und währenddessen sprach sie in geistiger Erregung: „Ja mit so etwas vorzukommen! Behandelt diesen alten Herrn wie feinseligsten! Verachtet gar nicht, wie doch diese Leute über ihm stehen. Als wenn Geld zu haben eine besondere Aufzeichnung wäre. Natürlich, wenn man nicht einmal richtig schreiben kann!“

„Du, es ist genug“, wogte er jetzt halb laut einzuwerfen. Sie hatte seinen wunderlichen Punkt getroffen.

„Nun, was denn — Du!“ schrie sie überlaut. „Was ist denn? Ich habe Recht. Du wirst nie lernen zu begreifen, daß Deine Kinder Bildung genießen haben.“

Währenddessen packte sie ihm am Arm, zog ihn mitten ins Zimmer und deutete nach der Wand. „Da — sperrte Deine Mädeln in den Gelschrank und laß sie zeitweilen verkommen.“ Stelle

Dich demöglichst davor und warte bis es geschien ist. Und dann erzähle alle Welt Deine Geldentzogen, ich beglücke Sie.“ Mit dem aber gehe jeden Sonnabend nach wir vor Deinen Schlingen in Berlin nach. Da kann es kosten, wie? Aber warte, man wird den „milden Mann“ an den Türen nach Schöneberg ziehen.“

„Aber schreie doch nicht so.“ In diesem Augenblick sah er den alten Gedenkstatt um das Blumenbeet schreiten, der Gitterthür zu. Er befaß sich nicht lange, beugte sich zum Fenster hinaus und rief herunter: „Herr Major. . . Herr Major, einen Augenblick, wenn ich bitten darf.“

Aber Gedenkstatt schritt weiter, ohne sich umzusehen.

„Aber so hören Sie doch, Herr Major. Ich habe mich beklommen, ich beglücke Sie.“ Mit dem Gedanken an seinen Sohn beschäftigt, dannete Gedenkstatt seine Schritte und blieb stehen. Um seinen Preis der Welt wäre er jetzt umgekehrt. Wenn man etwas von ihm wünschte, konnte man diesmal zu ihm kommen. Nach zwei Minuten war Hans Köpke an seiner Seite, um ihm zu sagen, daß er mit ihm zur Bank wolle.

„So laufen wir uns eine Droste, sagte der Major, um sehr viel milder geklingelt. Er hatte seine Gründe dafür, denn es hätte ihm einer seiner vielen Kunden begegnen können.“

„Ich denke, wir gehen erst eine Stunde“, erwiderte Köpke, der zu diesem Moment ebenfalls von einer bestimmten Ansicht geleitet wurde.

Der Dummstolz war plötzlich über ihn gekommen. Es machte sich ganz nett, an der Seite von Uniform und Orden mitten durch Schöneberg hinunter nach Berlin zu schlendern. Es fand sich dabei Gelegenheit viel gesehen und begrüßt zu werden.

VII.

Einige Stunden später kehrte der Major nach Hause zurück. Heim Danquier hatte sich die Regelung der Angelegenheit etwas verzögert, da zu dieser ungewöhnlichen Zeit weder der Chef noch der Kassierer anwesend war. Und so hatte sich Berlin mittlerweile in die Dämmerung des Abends gehüllt, die sich an diesem regenschweren, Grau in Grau gemalten Tage sehr früh bemerkbar machte. Es war die Zeit wo die Gaslaternen noch nicht brennen und die Menschen sich minutenlang schweigenden Schatten gleich durch die Straßen bewegen, bis plötzlich tausend Lichter mit einmal aufstammen und sich wie ein feuriges Riesen-Spinnwebwerk über die Stadt verbreiten.

Aus diesem Grunde wäre der Major vor der Thür beinahe mit einer jungen Dame zusammengeknallt, die langsam auf- und abwärts und gerade aus diesem Hause jemanden zu erwarten schien. Hinter dem Halbschleier blühten ihm große, strahlende Augen entgegen, die ihn bis zur ersten Stufe der Treppe verfolgten. Wäre seine Eile nicht eine so große gewesen, so hätte ihn mindestens das Lächeln, mit dem sie ihn, wie einen alten Bekannten, begrüßte, aufhalten müssen. In dieser wichtigen Minute jedoch fanden sich seine Gedanken nur in der Brust-

taische seines Waffentodes, gegen welche er während der ganzen Zeit der Drostenfahrt unablässig die rechte Hand gehalten hatte, um sich von der Anwesenheit der Rassenheine zu überzeugen. Und noch im Entree tauchte er, um das Knittern der Papiere zu vernehmen. Im Familiensalon erschallte eine fremde Stimme, es mußte also Besuch gekommen sein. Er ging nach hinten und ließ durch das Mädchen seine Frau nach seinem Zimmer bitten.

„Da bist Du ja, mein Lieber.“ Jagte, blies vor Aufregung und Angst, trat sie näher und versuchte aus seinen Augen, die sie selten so feierlich ernst gesehen hatte, den Erfolg seiner Bemühungen zu errathen. Sie beugte vor dem Augenblick, wo er ihr sagen konnte, daß sein Gang vergeblich gewesen sei.

„Wer ist vorn?“

„Herr von Nigard. Er wollte Hugo —“ Sie befaß sich und vollendete den Satz nicht. Denn jetzt einzuweichen, daß er gekommen sei, um seinen Freund ins Theater zu schleppen, hielt sie nicht für angebracht.

„Vielleicht entschuldigt er sich auf einige Augenblicke. Bitte hole ihn.“ Sie war so von Furcht erfüllt, daß sie keine Frage an ihn zu richten wagte, aber sofort verschwand. Nach kaum einer Minute kehrte sie mit Hugo zurück.

„Hier sage das nach, und dann gib mir eine Quittung. Du wirst wissen, was Du heute noch zu thun hast. Eine Augen für Dich, wenn Du die Sache nicht orbnest.“

(Fortsetzung folgt.)

lage nicht zur Verhandlung kommen.
Ankündigungen dieser Art sind aus dem letzten
Sonntage in Worte geflossen und haben in der
Bevölkerung ein denkendes und ungrüngeir-
tes Gefühl der Unruhe erweckt. Eine Wiederholung
dieses Vorgangs mit Zerstörung hervorzu-
rufen, die Institution der Stände mit den
jetzigen Verhältnissen vereinbar sei.
Gott um Segen für Eure Arbeit ansetzen, er-
scheide ich hiermit den Landtag für eröffnet.
Nikolai.“ Das war die offene Androhung der
Beilegung aller Selbstverwaltungrechte, die
Nikolais Vorhatten den Finnen freierlich zu-
gesprochen hatten. Da die finnische Bevölkerung
sich ihre alten Rechte nicht rauben lassen will,
so die Empörung gegen die russischen Gewalt-
maßnahmen auch im Landtag zum Ausdruck
kam, droht der „Friedenszug“ mit Beilegung
der finnischen Verfassung. In wägen die Ver-
einderten die Beschaffenheit der Stände, die
die Trennung des Landmarschall als Wort-
führer des Adels hob die große Bedeutung
der schließlichen Zusammenberufen der Regierung
und der Stände hervor, wozu auch Fortschritt
auf allen Gebieten jeglich ablegten. Das Volk
betrachte daher die Selbstregierung als Lebens-
bedingung; es habe das Recht auf dieselbe nie
verloren und bewahre die Hoffnung, daß die
dunklen Völkern sich zertheilen werden.
Namens der Geistlichkeit führte der Erzbischof
Johannsson aus, Gott lohne jedes Volk nach
seinen Tugenden, wozu viele Völker in unseren
Tagen Zeugnis geben. Das Schicksal wechselte
schnell. Während die Kulturvölker sich von
einem größeren Größenverlust und Macht-
vergebrei haben der Arbeit für Wahrheit
und Recht zuwenden, damit das Verderben
sie nicht treffe. Die mit Schicksal erweckten
Zeit des Friedens werde erst dann kommen,
wenn die Gerechtigkeit gestiftet sei. Der Wort-
führer des Bürgertums sagte, die Heiligkeit
des Gesetzes wurde tief im Gemüthe der
finnischen Völker und dem Gerede werden alle
vom Dämonen bis zum Geringsten sich fügen.
Um Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit
das finnische Volk sich befreit, die Kultur weiter
nordwärts zu tragen und diese Arbeit sei segner-
reich gewesen. Man habe auch geglaubt, daß
die Pflicht gegen das russische Reich so am besten
erfüllt werde. Gerechtigkeit und gegenseitige
Achtung nähern die Völker einander, während
rechtswidrige Maßregeln die Völker
von einander entfernten und die Ent-
wicklung hemmen. Der Sprecher des
Bauernlandes sprach über den Mißbrauch und
die Uebergriffenheiten. Das Volk sei davon
an Unglücksfälle gemüdet, daß es dadurch ab-
gehabt sei. Die Zunahme der Auswanderung
sei den drückenden Verhältnissen zuzuschreiben.
Der Bauernführer ist darauf eingegangen,
Mittelmaße zu treffen, um die Verarmung
zu beseitigen, das freie und gerechte Verordnen
zu nähern werden. Die Erringung
einer Verfassung sei die nötige Vorbereitung,
wenn das finnische Volk seine Forderungen
ertragen können. Weiter betragte schließlich,
daß die Angelegenheiten Finnlands dem Landtage
von einem Reichs-Tage vorgelegt worden
sein.

Die englischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen wieder einmal sehr spärlich ein Bild zeigen, das höchstens langweiliges zu berichten ist. In der Lage soll sich nichts geändert haben. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, ist die lang vermisste Kavallerie-Brigade Dundonald am Sonnabend am Südsüder der Angria eingetroffen; die Brigade Zuytleton haben noch die ursprüngliche Stellung (wo?) inne. — Die Gräbte vom Halle Vadsmyth mehren sich auch in England.

Unter den am Spionkopf auf Seiten der
Buren Gefallenen befindet sich nach einer Londoner
Mittheilung des Berl. „Vol.-Anz.“ auch
der früher vielgenannte Leutnant v. Bräsewit.
Die Granatenfabrik der Buren in Johannesburg
ist, wie nach Londoner Blättern ein
Johannesburg in Durban eingefrorener Fisch
ausgesprochen, am 20. Januar zerstört worden.

Die Details der Ereignisse über die Schlacht am Spinnfeld verlor sich für die meisten Menschen ein wenig. Stellen wir uns, welche die britische Truppen eine Zeit lang innehaben, dauern nicht behaupten konnten. Von den Schwierigkeiten der Stellung scheint der britische Generalstab, als deren Angriff beschloßen wurde, feine gründliche Kenntnis dessen zu haben. Der unauslöschliche Feuer der Geschütze und schwere Geschütze veränderte den Berggipfel in eine wahre Hölle, die Briten blieben häufig in den Händen der Deutschen. Der Verlust war groß, aber es gelang schließlich, nach 34 Stunden Kampf überließen die britischen Truppen die Stellung den Deutschen.

137. *Shikha* 200 29. January 1906

Am Bundesratstisch: v. Boddewitz und Frey
u. Thielmann.

Abg. Abt. d. Reichslautern (Dtl.): Die Einrichtung des Vorschusses ist ein Schritt zu den Vollposten und muß zur Erzielung großer Rängen den Kapital- und dem Kleinrenten führen. Sie wird den Gewinnschaften, die durch Vermittlung von Kredit (sogenannte Interessen) der Landwirtschaft werden, die Sparmaßnahmen. Ich bitte Sie, die Vorlage zur nächsten Session zu bringen.

zunächst an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

[illegible]

Tag. Sam. (Nacht): Eine Schöpfung des landwirtschaftlichen Berufsstandes durch den Festbesatz verleiht die Mühe. In den überreichen landwirtschaftlichen Betrieben sind unter 37.500 Kontingenten nur 130 landwirtschaftlichen Betrieben angeschlossen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist in der Schöpfung seinen Kern. Tags sind die Schöpfung zu hoch. Bei kleinen Betrieben wird daher noch mehr die Vollanwendung, die bis 100 Zent. nur 20 Pfg. kostet, vorgesehen werden. Bis Mitte der Woche einer Kommission von 21 Mitgliedern zu übermitteln und sollte, doch dort die einzigen Tage, die die Kommission nicht geben, die nächste Auffassung zu geben.

Staatssekretär v. Többelstift: Was die Gebühren anlangt, so halte ich es für richtig, je zunächst doch anzusehen und dann später, wenn es sich herausstellt, was die Einrichtung der Volkserwaltung kostet, eventuell herabzusetzen. Ich hoffe, daß die Kommission die Ansprüche der Volkserwaltung als richtig anerkennen wird.

[illegible]

Ständigkeit, ein Vorbild! Der Herr Bestreiter hat sich nach der Hochscholung angemessen, für sei in der Ausbildung begriffen zu einem Mähdien für Altes. Wir entließen uns aber aber nur der Aufgabe, die uns noch den Herren der Unken zugehoben worden ist. Mit dem Bestreiter der verschiedenen Stunden, unter der Aufsicht der Herren, die der Herr der Unken zugehoben waren, wir teilten mit der Bestimmung nicht zu hoch gehen, so haben wir 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.1001.1002.1003.1004.1005.1006.1007.1008.1009.1010.1011.1012.1013.1014.1015.1016.1017.1018.

[illegible]

Staatssekretär v. Cobbiolati erwidert, daß die Beratung mit der Reichsbank von der Reichsmannschaft abgeschlossen ist, und daß alle Sparkassen gleichfalls die Verzinsung erst vom 1. über 15. des Monats eintreten lassen.

Abg. Darsach (Zentr.): Die Festsetzung der Stützen muß unter Berücksichtigung des Reichthums erfolgen. Am besten wäre vielleicht die Einsetzung einer besonderen

Hdg. Nideri (BfG.) bedauert, daß die Horstelle der
Gedächtnis dem kleinen Verkehr noch immer voran
halten bleiben.

Staatssekretär v. Foddielski: In Oesterreich giebt es noch mehr Formulare im Versteherverfehr und trotzdem hat er dort einen großen Ruffprung genommen. In

Abg. v. Steude (Konf.): Mit dem Ziel der Be-
lage sind wir einverstanden. Ich will mir stets für die
Beteiligung einstreuen. Nur ist uns die Einrichtung, wie
sie jetzt besteht, ist noch zu kompakt. Ich bitte Sie,
Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu über-

Damit schließt die Diskussion. Der Etat wird der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichspost- und Telegraphenverwaltungen.

Bei den „Einnahmen“, Titel 3-4, „Geldstrafen und Beschlagnahme von Postsendungen“ erfährt Staatssekretär

Vorbielafel auf eine Anfrage des Abg. Dabbe (Zentr.), ob eine Neuregelung der Bestellgebühren für Sitzungen vom 1. Januar 1901, spätestens 1. April 1901 erlassen solle.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Bsp.) begrüßt diese Erklärung im Interesse des Zeitungsgewerbes und wünscht besonders Berücksichtigung des Gewinns der Zeitungen bei

Damit schließt die Diskussion. Der Titel und der
Hest der „Einnahmen“ wird bewilligt.
Hierauf vertagt sich das Haus.

Parteinahrichten.

Der Reichstagsabgeordnete Genosse Rollenhagen hat einen heftigsten Unfall erlitten, der ihn auf einige Zeit der parlamentarischen Thätigkeit entziehen wird. Er hat am Dienstag früh den rechten Oberarm gebrochen. Als Rollenhagen früh um 10 Uhr sich zur Sitzung der Kommission für das Unfallversicherungsgesetz begeben wollte, stieg ihm vor dem Reichstagsgebäude der Wind aus dem Südwesten auf. Rollenhagen wurde von diesem heftigen Stürmwind über den Kopf hinweg in die Höhe gewirbelt und fiel hin. Obwohl er heftige Schmerzen verspürte, nahm er doch noch an der ganzen Kommissionssitzung theil. Erst als er merkte, daß die Schmerzen nicht nachließen, sondern immer härter wurden, legte er sich nach dem Noobier Räßbitten Krankenhaus und mußte dort zu seiner nicht geringen Ueberanstrengung eine halbe Stunde liegen. Er wurde von dem Hrn. Dr. Wg. Rollenhagen hat sich nach seinem Reingeh Hamburg begeben, wo er einige Wochen der Ruhe wird pflegen müssen.

Wegen groben Unfalls wurde in Ipehoe der Genosse Kemmer zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er bei einem Saalbofsott Gäste vom Besuch des Lokals abgehalten haben soll.

Der Ausstand der Hohlengräber.

„Mit Hellen verhandelt man nicht!“ Das ist, schreibt uns Wiener Patriotenorg., der Diktator der langen Prozesskette der Emigrationen, die vorläufig in Prokrastus und Pöbeln sich erledigt sind. Das ist in der That der Standpunkt der Grubenbesitzer! Streikende Arbeiter sind rebellische Sklaven; ihr Streik ist Kastration der Forderungen Majestätsbeleidigungen. Die Grubenbesitzer wollen nicht verhandeln, sondern unbedingte Unterwerfung. Ihre Gefälligkeiten gegen die Regierung, die Anstrengungen, möglichst mild zu stimmen, besteht darin, daß sie beim Emigrationssatz ergründen, um es dann in einer lächerlichen Komödie zu degradieren. Sie sehen im Vergaberecht nicht einen gleichberechtigten vertragsgläubigen Theil, sondern das Arbeitsloos, das, wenn es für sich wird, mit dem Rißgel behandelt werden muß und das man unfähig macht, wenn man ihn nachzieht.

Wien, 29. Jan. Der heutige kritische Tag hat aber gezeigt, wie sehr der Streik ist; in den böhmischen Kreieren ist nicht ein Mann mehr angeheuert als in letzter Woche. In Karminow, wo die Arbeiter durch allerlei Maschinenarien eingeschlichtet worden sind, hat heute der Streik von Neuem begonnen; der Jamsach der Streikenden beträgt mehr als 1000 Mann. Im nordböhmischen Netier treten in mehreren Zechen auch die Oberkuglarbeiter in den Streik und in Tuzer Netier haben auch die Maschinenisten und Feiger die Arbeit eingestellt. Am Sonntag fanden in Wien acht massenhafte besetzte Demonstrationen statt, in denen den Streikenden die volle Sympathie der Wiener Arbeiterklasse ausgedrückt wird. Die Bewegung hat sich auch auf die Maschinenisten der Siater endlich einmal ganz ausbreiten und die Arbeiter werden sich in der Lage befinden, die Maschinen zu reparieren. Im Brau war gestern ein Meeting unter freier Bismarck, an dem über 5000 Personen teilnahmen. Beim Rückzug der Massen kam es bei der Elisabethstraße zum heftigen Zusammenstoß mit der Polizei. Zum Vorsitzenden des Oitruar Einigungsamts wird der Brünner Arbeitergeordnete Floret ernannt werden. Floret ist Handelsgerichtsrath und ist politisch und sozial sehr vorgegriffen. Da der Justizminister nach Oitruar nicht mehr zurücksteht, wird dortin der Sectionsrath des Ackerbauministeriums als Specialkommissar ernannt. In Wien hielt heute Ministerpräsident Köder eine Konferenz mit den Gewerten des mächtigen Reichs. Nach dem Justizminister bei den Direktoren möglichst in soll der Ministerpräsidenten, was die Unternehmung des Streiks nach Wien, leicht nach Österreich übergehe. Die Arbeiter der Alpen Montanengesellschaft fordern gleichfalls Achtundzighen und Minimallohn und verlangen Antwort bis 8. Februar. Es handelt sich nordwärts um 3000 Arbeiter.

Troppau, 30. Jan. Die Verhältnisse in Odrau-Karminer Streitzgebiet sind bedeutend verbessert, insbesondere befindet sich das Karminer Revier, dessen Betrieb bereits wieder fast normal war, aufs neue in vollem Auslande. Die meisten Schächte arbeiten mit einer Belegschaft von weniger als 30 Broj.

Brüg, 30. Jan. Hier wurde der Heil.
Vincenz Körber wegen aufreizender Reden, d.
er in den Versammlungen hielt, verhaftet.

Prag, 30. Jan. In Baden, Karlsruhe
Kleins, Bitten, Kaitan, Wiet, Profen u.

Halbkreis in die Lage des Auslaufes umgeändert; in Dur findet auf Tagbauern bereits eine erhebliche Förderung statt; in Drür wird auf drei Weisen gearbeitet; in Aufsig ist eine größere Arbeiterzahl angefahren. In Rado-

und alle Maschinenisten und Helfer zur Arbeit erschienen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Gewerkschaftliche.

[illegible]

Aus Stadt und Land.

Febr. 31. Januar

Der hiesige Hausbesitzerverein konnte sich in seiner letzten Versammlung mit dem von der Kommission ausgearbeiteten Miethkontrakt nicht einverstanden erklären, weil er die darin enthaltenden nicht gänzlich genau erfaßten Verhältnisse der eigenthümlichen Lage der Versammlung der recht häufigen Besuche, welche daselbst eingelegt werden, als Miethkontrakt halten, wie es wohl allgemein empfehlenswerth sei, aber mit den Miethern einen männlichen oder schriftlichen Kontrakt nur einzugehen bezüglich des Umfanges des Miethobjekts, des Miethpreises, der Zahlungsmethode der Miete und bezüglich der Kündigung. Das ist entschieden das Richtige und genügt vollständig. Vor allen Dingen aber müssen die Miether vorsichtig sein und nicht einen Kontrakt unterschreiben, durch welchen jedes im Bürgerlichen Gesetzbuch dem Miether garantierte Recht in das Gegenteil verwandelt wird. Daß der von der Kommission ausgearbeitete Kontrakt für die Vermieter wohl annehmbar ist, ist oben Weiteres zu behaupten, wenn man bedenkt, daß die Kommission zu gleichen Theilen aus Hausbesitzern und Miethern bestand und die Beschaffung der Kommission einmüthig gefaßt wurden. Es ist der Standpunkt der in der Versammlung anwesenden Hausbesitzer, welche von dem Kontrakt nichts mehr wissen wollen, weil er für sie ungünstig, recht bezeichnend. — Weiter befragte der Verein, das Wohnungs-Bureau alldirektionell im „Norddeutschen Volksblatt“ und im „Wilhelmsbäueren Tagesblatt“ zu veröffentlichen.

Ein **Rohlschloß** wurde hierauf auf noch originale Weise errißt. Der Frau V. hinterließ, welche sich ein Ständchen ganz nach alter Art hatte und daselbst mit großer Wärme bewirthschafte, um ihren Haushalt durch die selbstgegründeten Früchte des Landes der den besten theuren Gemüthsreize etwas vortheilhafter zu gestalten, wurden öfters **Rohlschlöße**, und gewöhnlich immer die größten, des Rauchs geflochten. Sie mannte deshalb das schon oft sich bewährte Mittel, um den Dieb zu ermitteln, an, und legte einen Fettel verdeckt in einen der größten und nachfolgenden **Rohlschlöße** mit der Aufschrift, daß der betr. **Rohlschloß** geflochten sei und der Inhaber des Fettels gebeuten werde, nähere Mittheilungen hierüber an Frau V., hinter Weg, gelangen zu lassen. — Am andern Morgen war der **Rohlschloß** mit dem Fettel verschwunden, und es dauerte auch nicht lange, da fand sich der Fettel bei Frau V. wieder ein. Der Dieb hatte nämlich den Fettel zu Geld zu machen gesucht und war dabei aufpassen gegangen. In der Alten Hohlbohrerstraße fand man eine Frau, welche **Rohlschlöße** mit der Fettel in die Hände, welche letzteren die Frau sofort gemahnte und los ließ. Die Verhaftungen hatte der Mann natürlich allerlei Ausflüchte, die ihm aber nichts genutzten. Ihm wird die „**Rohlschlöße**“ noch theurer zu stehen kommen.

Ein grossen Waschenball hat auch in dieser Woche der Arbeiter-Turnverein „Höfnig“ herbeigefarragt. Derselbe findet am kommenden Freitag, den 2. Februar, im Vereins- u. Konzerthaus „Großes Klee“, welches in der einen Waschenball entsprechenden Weise hergerichtet ist, statt. Der genannte Verein hat auch in dieser Woche wieder fünf Alt und Jung sein Möglichstes geboten, um für diejenigen Fremde und Bekannte, welche an diesem Waschenball Theilnahme, welche die Festtagsscheue nicht nordbergehen lassen können, ohne einen Waschenball mitgemacht zu haben, die Gelegenheit zu bieten, einmal einige Stunden toller ausgelassenheit verleben zu können. Diejenigen Damen und Herren, welche sich in der diesjährigen Festtagsscheue eine derartige Extrarunde zu leisten gedenken, machen wir auf den übermorgen (Freitag) stattfindenden Waschenball der „Höfnig“ aufmerksam und empfehlen im Uebrigen auf die diesbezügliche Inserate und Plakate.

Unsere Freunde und Leser des „Nord-Volkblattes“ verweisen wir wieder auf den vorstehenden Monatsanfang, wo die Gelegenheit vorhanden ist und es gilt, neue Leser des Volksblattes und neue Interessenten der Arbeitersache zu gewinnen. Jeder Freund und Leser thue in dieser Beziehung, was ihm möglich ist! Probenummern stehen gern zur Verfügung.

Radfahrer-Verein All Heil.

Montag, 12. Februar! Vorläufige Anzeige! Montag, 12. Februar!
in der Kaiserkrone, Bismarckstraße:



Grosser Masken-Ball.



Gewerbegerichtswahl!

Die Gewergerichtswahl von vier Arbeitern als Beisitzer zum Wilhelmsch. Gewerbe-gericht findet am **Freitag den 2. Februar, Nachm. von 5 bis 8 Uhr**, auf dem Rathhause zu Wilhelmshaven statt. Die vereinigten Gewerkschaften empfehlen den Stimmberechtigten folgende Personen als Beisitzer:

**Emil Böke, Schneider, Herrn. Mörfelshy, Schneider,
Chr. Janssen, Zimmerer, Heinr. Kigule, Zimmerer.**

Stimmberechtigt ist derjenige Arbeiter, welcher das 25. Lebensjahr überschritten und ein Jahr in der Stadt Wilhelmshaven gearbeitet oder gewohnt hat. Die Wahlberechtigten haben sich hierüber durch Bescheinigung des Arbeitgebers oder der Polizeibehörde auszuweisen.

Die Arbeiter werden dringend ersucht, recht kräftig für die Wahl obiger Kandidaten einzutreten.

Die Kartellkommission.

Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend, insbesondere auch meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie einem reisenden Publikum zeige hiermit höflichst an, daß ich die am **Banter Markt** belegenen Gasthofs- und Restaurationslokalitäten

Zum Banter Hof

an Herrn **C. Hahn** vorläufig vertrittungs-weise übertragen habe. Gleichzeitig spreche ich meiner geehrten Kundschaft für das mir geschenkte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank aus und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Bant, den 1. Februar 1900.

Fr. Schigoda.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung meines Herrn Vorgängers, erlaube ich mir ganz ergebenst zu bemerken, daß ich, gestützt auf langjährige und praktische Erfahrung, eifrig bemüht sein werde, die übernommenen Gasthofs- und Restaurationslokalitäten so einzurichten und zu führen, daß dieselben allen modernen Anforderungen jeder Zeit entsprechen. Auf Restauration und Küche werde besonders größte Sorgfalt legen, so daß ich auch hier stets in der Lage bin, allen Wünschen meiner geschätzten Gäste gerecht werden zu können.

Gleichzeitig bringe die bequem eingerichteten Logi- und Fremdenzimmer in freundliche Erinnerung. — Raum für Ausspann und Fahrräder genügend vorhanden. Indem ich nun noch höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne mit Hochachtung

C. Hahn, Oekonom.

Johann Eilers, Bant,

Dampffärberei, chemische Wäscherei
und Defatir-Anstalt.

Filiale für Varel und Umgegend
bei Herrn Kaufmann

Johannes Mohr, Neumühlenstr.

Halte mein Lager in

Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren

bei Bedarf bestens empfohlen. Gute Waaren und billige Preise. Theilzahlungen gestattet.

Johann Nannen,

16 Gölferstraße 16, neben der Hauptwache.

Vindes
Essenz

ist jeder praktischen Hausfrau
dringend zu empfehlen, denn man
kann durch ihren Gebrauch an
Bohnenkaffee sparen.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige meiner werthen Kundschaft meinen Um-
zug von Marktstraße nach **Roonstrasse 17a**
ergebenst an. Hochachtungsvoll

Bernh. Malanowski,

Medianiker und Elektriker.

Varel.

Sonabend den 3. Januar:

Anstich

von hochfeinem

Friesenbräu

aus der Brauerei **C. Zagemüller,**

Bockhorn.

Anstich v. hochf. Bockbier.

Nebe auch in Flaschen aus dem

Gaule ab.

Georg Oetken, Lange Str. 23.

Empfehle mich als Schneiderin.

Garantie für guten Sitz.

A. Wolt, Bant, Meyer Weg 1,

2. Etage.

Masken

bislig in bester Waare

„Auswahl“ Bant-Wilhelmshaven

Franz M. Millies

Hene Wilhelmshav. Straße 58,

beim Banter Postamt.

Varel. Zwei junge Ratten-

fänger zu verkaufen.

Schloßplatz 12.

Zu vermieten

zum 1. Mai oder früher eine drei-

räumige Oberrwohnung.

Bant, Anterstraße 9.

Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag,

Nachm. 3 Uhr:

Nähtunde im „Colosseum“

zu Bant.

Gesang-Verein „Einigkeit“

Schaar.

Obiger Verein hält seine regelmäßigen
Übungsabende am Donnerstag jeder
Woche beim **Witz Windels** in Neu-
ende ab. — Gesangsfründe werden zum
Beitritt höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Restaurant

„Nordsee-Bad Bant“.

(Am Banter Hafen.)

Anmeldungen zum Feststufus und

Ankandolche werden in obigem Restau-

rant noch täglich angenommen.

v. Sierakowsky.

Reents,

Zam u. Ankanoleger.

Findenhof, Varel.

Sonntag den 4. Februar,

von Nachm. 4 Uhr an:

BALL

Hierzu ladet freundlich ein

H. Leuschner.

Klauenöl

präpariert für Nähmaschinen und

Fahrräder von

S. Möbins & Sohn,

Knockenölfabrik, Hannover.

Zu haben in allen besseren

Handlungen.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Bert. Petrichstraße 4, part. I.

Nachruf!

Am 28. ds. Mts. hat nach

langem schweren Leiden in der

Wäthe seiner Jahre unser Mit-

arbeiter der Schiffszimmermann

J. Hinrichs.

Wir verlieren in dem Verstorbe-

nen einen allseitig beliebten und

braven Kollegen, dessen Anwesen

wir stets in Ehren halten werden.

Die Arbeiter

der Boot- und Mastenbau-

Verkhalt der Kalf. Werft

Wilhelmshaven.

Die Beerdigung

meines Mannes Johannes Kloth

findet am Freitag, Nachmittags 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Wilhelmshav.

Friedhofes aus statt.

Die trauernde Witwe u. Kindern.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-rot gezeirtem Roper

mit 14 Pfund Federen

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

1 Kissen 2,50

Wt. 14,50

Zweischläf. Wt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus rot-grau gezeirtem Atlas

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

Wt. 27,50

Zweischläf. Wt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus rot-rosa gezeirtem Atlas

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Kissen 9,—

Wt. 36,—

Zweischläf. Wt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rotem oder rot-rosa Atlas

mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

Wt. 45,—

Zweischläf. Wt. 50,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rotem Daunen-

tepp, Unterbett aus rot. Atlas

mit 16 Pfd. Daunen u. Federen.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Kissen 12,—

Wt. 54,50

Zweischläf. Wt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Beantwärtliche Anzeigen: D. A. Jacob in Bant. Verlag von Paul Zug in Bant. Druck von Paul Zug u. Co. in Bant.